

21er Raum

Susanne
Kriemann

RAY

2. Oktober —
10. November 2013

Der 21er Raum und seine verspiegelten Außenflächen wurden nach einem Entwurf von Nadim Vardag gestaltet. In einem Intervall von 6 Wochen werden darin Einzelpräsentationen von in Österreich lebenden und arbeitenden Künstlern und Artists in Residence gezeigt. Das Programm wird von Severin Dünser kuratiert.

In girum imus nocte et consumimur igni ist nicht der Ausstellungstitel, sondern der Titel der Werkserie, aus der die im 21er Raum gezeigten Arbeiten stammen. Er ist ein Palindrom, also von vorne und von hinten gleich zu lesen, und bedeutet „Wir irren des Nachts im Kreis umher und werden vom Feuer verzehrt“. Auch die Ausstellung schickt uns zwischen mehreren Erzählsträngen im Kreis herum. Dass die meisten Fotografien der Ausstellung nicht während Susanne Kriemanns Residency in Wien entstanden sind, sieht man. Ein aufrecht stehender rötlicher Stein, Höhlenwände und eine doch recht amerikanisch anmutende Landschaft sind auf ihnen zu sehen. Entstanden sind die Aufnahmen während einer Recherchereise in Texas. Das aus der Reise resultierende Bildarchiv ist riesig, die Auswahl für die Ausstellung sehr eng und fokussiert. Als da wären: fünf aufeinandergestapelte Landschaftsbilder, die das Gebiet um Barringer Hill zeigen. Kriemanns Aufnahmen entstanden mit der Vision, die Bilder aus der Barringer Hill-Fotosammlung heute noch mal zu schießen. Dort wurde 1887 eine ganze Reihe von Mineralien gefunden, darunter auch Fergusonit und Gadolinit, beides Seltene Erden. Als 1901 die Westinghouse Company das Nernstlampen-Patent erwarb, wurde die Mine zur Hauptlieferantin für die dafür benötigten und aus jenen Seltenen Erden hergestellten Glühstifte. 1910 war die Nernstlampe schon wieder überholt, Glühbirnen hielten Einzug in den Haushalten. 1937 wurde die Mine mit Wasser geflutet, das nun als Lake Buchanan über Barringer Hill ruht. Die Seltenen Erden aber sind mittlerweile gefragter denn je. In LEDs spenden sie wieder Licht, auch LCD- und Plasmabildschirme kommen nicht ohne sie aus. China kontrolliert heute den Markt für Seltene Erden und förderte 2011 97 Prozent der Weltproduktion. In den USA werden zurzeit wieder Minen erschlossen, um die Importabhängigkeit für die dringend benötigten Mineralien zu verringern. Kriemann selbst hat auf der Verwendung Seltener Erden basierende Technologie genutzt, um ihre Landschaftsbilder zu solarisieren - mit dem Licht ihres iPhone während des Abziehens ihrer Fotos.

Auch bei dem anthropomorph wirkenden Bild von Höhlenwänden waren LED-Scheinwerfer im Spiel. Sie beleuchten nämlich die Longhorn Cavern unweit des Barringer Hill.

Ein größeres Bild ist nicht in Texas, sondern im Naturhistorischen Museum in Wien entstanden. Galodinit - ein radioaktives Mineral und eine Seltene Erde - reagierte dafür mit Großformatfilm, ein Prozess, der etwa 20 Tage dauerte. Die Künstlerin beschreibt das Resultat wie folgt: „Der Stein sieht aus, als ob er aus dem Kosmos direkt auf dich zufliegt. Du kannst dich in dem Bild verlieren. Demgegenüber sieht die Höhlenlandschaft aus, als ob du etwas erkennst, und je länger du hinschaust, umso weniger weißt du, was du siehst. Als ob du vom Moment der Verunsicherung aus in zwei Richtungen gehst: Beim einen weißt du nicht, was du siehst, und versuchst es zu definieren, beim anderen denkst du, du weißt genau, was du siehst, aber du verlierst dich und weißt dann wieder überhaupt nichts.“

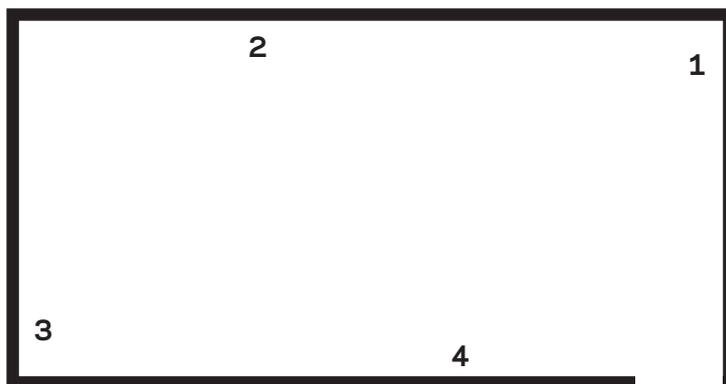
Das letzte Bild in der Ausstellung - ein digitales Foto - wurde ebenfalls im Rahmen der Texas-Recherche aufgenommen. Darauf ist ein Monolith aus rotem Granit zu sehen. Er kommt dort, wo er aufgestellt wurde, natürlich vor: bei der *Amarillo Ramp*, der letzten Land-Art-Arbeit von Robert Smithson. Der Künstler stürzte 1973 bei einer Besichtigung der Örtlichkeit mit dem Flugzeug ab, und seine Frau Nancy Holt ließ den Stein dort aufstellen.

Smithson entlehnte einen Begriff aus der Physik, um ihn auf gesellschaftliche und universale Phänomene anzuwenden: die Entropie. Das zweite thermodynamische Gesetz besagt nach Smithson, dass Energie leichter verloren als erhalten werden kann, dass der Grad an Unordnung (in der Sozialwissenschaft auch

Susanne Kriemann, 1972 in Erlangen geboren, lebt und arbeitet in Berlin und Rotterdam. Ihre Arbeiten waren zuletzt u. a. im Museum of Contemporary Art Chicago (2013), im Arnolfini, Bristol (2013), im Stedelijk Museum Amsterdam (2012), im Kunstverein Braunschweig (2012), in der Kunsthalle Winterthur (2011), im CAG Vancouver (2010), im KIOSK Ghent (2010), im Künstlerhaus Stuttgart (2009) und auf der Berlin Biennale (2008) zu sehen.

Ungewissheit) also stetig zunimmt. Er versuchte Momente zwischen Verfall und Erneuerung, Chaos und Ordnung herzustellen, während sich alles in ständiger Veränderung befindet.

Und so mäandert die Frage nach der Entropie auch durch die Ausstellung: eine Mine, die jetzt ein See ist, ein See, der auch ein Spiegel ist und gleichzeitig das Potenzial darstellt, dass aus der Minenhöhle irgendwann eine ausgewaschene Landschaft wird, die Steine sich also in einer Art skulpturalem Prozess transformieren. Dass Smithson hier in einen Stein verwandelt Einzug in die Ausstellung hält, unterstreicht den fast mystischen Zugang Susanne Kriemanns zum Thema Entropie. Auch die Seltenen Erden ändern bei ihrer Bewegung durch die Ausstellung ständig ihre Gestalt und ihre Bedeutung. Und die unsichtbare Strahlung der Steine wird zu einer Metapher für die Strahlung der Bildschirme, die uns heute überall umgeben, und die vielen Dinge, die man zu sehen glaubt, es aber nicht tut. Das Leben in einem permanenten Informationsaustausch führt zu einer ständigen Rückversicherung potenziellen Wissens und ist so repetitiv wie die Abzüge der Fotos der Serie, die einander alle sehr ähneln, aber nicht gleich sind. So wie der Satz „Wir irren des Nachts im Kreis umher und werden vom Feuer verzehrt“ in verschiedenen Sprachen unterschiedlich konnotiert ist. „Während man die Haut der Lichtkörper streichelt, um durch Informationswelten zu streifen, blickt man permanent ins Licht. Dazwischen ist Glas, die Geräte sind eigentlich Vitrinen, die Fotos und die Texte schon musealisiert und archiviert, d. h. eigentlich nicht mehr lebendig“, so Susanne Kriemann. Da kann man nur hoffen, dass die Entropie bald wieder abnimmt und wir nicht wie die Motten im Licht enden.



- 1 **Untitled (crystal), 2013**
Inkjet auf Hahnemühle Photo Rag 308 gr.
120 × 80 cm
- 2 **Untitled (solar), 2013**
Silbergelatineabzug auf Barytpapier
je 60 × 50 cm
- 3 **Untitled (nuclear), 2013**
Inkjet auf Hahnemühle Photo Rag 308 gr.
110 × 140 cm
- 4 **Untitled (cosmic), 2013**
Inkjet auf Hahnemühle Photo Rag 308 gr.
24 × 35 cm

Courtesy der Künstlerin, Wilfried Lentz, Rotterdam, und RaebervonStenglin, Zürich.

21er Raum

Susanne Kriemann

RAY

October 2 —
November 10, 2013

The 21er Raum with its mirrored outer surface was designed by Nadim Vardag. At six-week intervals the space features new solo presentations by artists who live and work in Austria as well as the Belvedere artists in residence. The program is curated by Severin Dünser.

In girum imus nocte et consumimur igni is not the title of this exhibition, but of the series from which the works on display at the 21er Raum derive. The phrase is a palindrome, meaning the same when read from left to right or right to left: "We wander in circles at night and are consumed by fire." The exhibition, too, makes us move in circles, among several lines of narrative.

It is obvious that most of the photographs on view were not made during Susanne Kriemann's residency in Vienna. They show some vertical reddish rock, the interior of a cavern, and a landscape that seems more or less American. The pictures were taken during a research trip in Texas. The archive of images resulting from this journey is huge, whereas the selection made for the exhibition has been narrowed down and is extremely focused: five landscape views piled on top of each other, showing the region around Barringer Hill. Kriemann's pictures were taken with the vision in mind of shooting the images of the Barringer Hill photographic collection again in our day. In 1887, a number of minerals were discovered in the region, including fergusonite and gadolinite, both of them rare-earth types. When the Westinghouse Electric Company acquired the patent for Nernst lamps in 1901, the mine became the chief supplier of glowers required for these lamps and made of the rare-earth minerals in question. By 1910 Nernst lamps were already out of date, with light bulbs having found their way into most every household. In 1937 the mine was flooded with water, which now extends beyond Barringer Hill as Lake Buchanan. In the meantime the demand for rare-earth minerals have increased more than ever before. In LEDs they are once again used for emitting light, and neither LCD screens nor plasma displays can do without them. Currently, China is in control of the market for rare-earth minerals and in 2011 delivered 97 per cent of the global production. In the USA, mine sites are presently being redeveloped in order to reduce the degree of dependency on China for the urgently required minerals. Kriemann herself employed a technology based technique on rare-earth minerals in order to solarize her landscape images – the light of her iPhone in the production of her photographs. For the picture of cave walls, which creates an anthropomorphic impression, LED spotlights illuminating Longhorn Cavern near Barringer Hill were implemented.

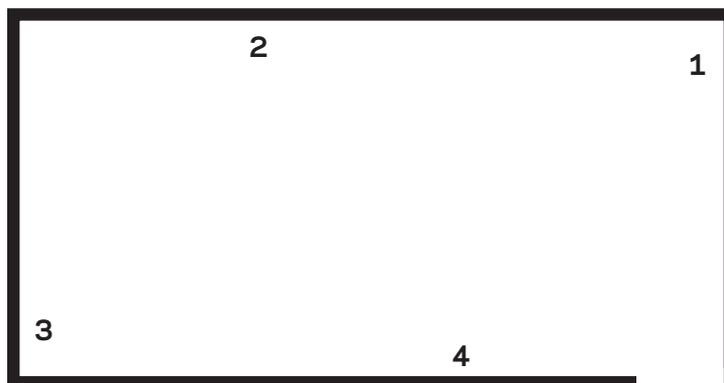
One of the larger pictures was not taken in Texas, but in the Museum of Natural History in Vienna. To create it, gadolinite, a radioactive and rare-earth mineral, was used in combination with large-format film, in a process that lasted about 20 days. The artist describes the result as follows: "The stone looks as if it were flying towards you directly from the cosmos. You can truly lose yourself in this image. The cave landscape, on the other hand, looks as if you were able to recognize something but the longer you look the less you know what you see. It's as if the moment of confusion has prompted you to move in two directions: in the first, you don't know what you see and try to define it and in the second, you know exactly what you see but get lost and eventually know nothing at all." The last picture in the exhibition was also taken during the Texas research trip. It is a digital photograph showing a monolith of red granite. It occurs naturally in the place where it was installed: near *Amarillo Ramp*, the last land art project by Robert Smithson. In 1973 the artist died in a plane crash when surveying the site, and his wife, Nancy Holt, had the rock installed in this very place. Smithson borrowed a term from physics in order to use it for societal and universal phenomena: entropy. According to Smithson, the second law of thermodynamics is the fact that it is easier to lose energy than to conserve it, so that the degree of disorder (in social sciences also referred to as uncertainty) is

Susanne Kriemann was born in Erlangen in 1972 and lives in Berlin and Rotterdam. Her works were recently included in exhibitions at Museum of Contemporary Art Chicago (2013), at Arnolfini, Bristol (2013), at Stedelijk Museum Amsterdam (2012), at Kunstverein Braunschweig (2012), at the Kunsthalle Winterthur (2011), at CAG Vancouver (2010), at KIOSK Ghent (2010), at Künstlerhaus Stuttgart (2009) and at the Berlin Biennale (2008).

constantly increasing. He sought to create moments between decay and renewal or chaos and order while everything is subjected to continuous change.

Entropy also meanders through the exhibition: a mine that is now a lake and a lake that is also a mirror and simultaneously represents the potential of a mine cavern to turn into an eroded landscape with rocks transforming into a kind of sculptural process. That Smithsonian has slipped into the exhibition metamorphosed into a rock underscores Susanne Kriemann's almost mystical approach to the subject of entropy. The rare-earth minerals constantly change their appearance and meaning as the exhibition progresses with the invisible radiation of the stones turning into a metaphor for the radiation of the screens by which we are surrounded today wherever we go, and for the many things we only believe to see, but actually do not.

Living in a permanent exchange of information leads to a constant verification of potential knowledge, which is as repetitive as the impressions of the photographs from the artist's series, all of which resemble each other closely, although they are not the same. Similarly, the phrase "we wander about in circles at night and are consumed by fire" has different connotations in different languages. "While we stroke the skin of light bodies in order to roam the realms of information, we permanently look into the light. What is in between is glass, so that the devices are actually showcases and the images and texts have already been archived and turned into museum exhibits, i.e., they are no longer alive," Kriemann maintains. We can only hope that entropy will soon be on the decline again and we won't end up like moths attracted to light.



- 1 **Untitled (crystal), 2013**
Inkjet on Hahnemühle Photo Rag 308 gr.
120 × 80 cm
- 2 **Untitled (solar), 2013**
Gelatine silver print on Baryta paper
60 × 50 cm each
- 3 **Untitled (nuclear), 2013**
Inkjet on Hahnemühle Photo Rag 308 gr.
110 × 140 cm
- 4 **Untitled (cosmic), 2013**
Inkjet on Hahnemühle Photo Rag 308 gr.
24 × 35 cm

Courtesy of the artist, Wilfried Lentz, Rotterdam, and RaebervonStenglin, Zürich.